

Hl. Reiner

von Osnabrück

Geboren in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in einem Dorf nahe *Groningen* als Spross lokalen Landadels mit beträchtlichem Grundbesitz, der von Leibeigenen bearbeitet wurde. Sein Vater behandelte sie sehr schlecht, war aber auch mit seinem Sohn sehr streng und nur die schwächliche Konstitution *Reiners* schützte ihn davor, dass er nicht mit den Untergebenen am Feld schuften musste. Er entdeckte jedoch früh seine angeborene christliche Mildtätigkeit und brachte - auch gegen den Willen seines Vaters - den Arbeitern täglich ein paar trockene Brote, die er vom Frühstück abgespart hatte. Sein späterer Lustgewinn aus Fastenkuren wurzelte vermutlich in diesem frühkindlichen Tun, einer Art solidarischer Haltung mit den Landarbeitern, die wirklich sehr darboten.

Eines Tages, er war gerade zehn Jahre alt, fiel ihm der prachtvolle Hof eines Onkels als Erbe zu. Noch in derselben Nacht zündete er ihn aber an, da er seinen Onkel als großen Sünder kannte. Er sah das als eine Art reinigendes Fegefeuer und es fiel ihm leicht, denn er selbst verachtete ja alle irdischen Güter. Als sein Vater ihn nach dem Brand des Landes verwies, ließ er alle guten Kleidungsstücke fallen und hinter sich. Nur mit einer langen Unterhose und einem Bettlerhemdchen angetan verließ er seine Heimat. In Niedersachsen, in der Nähe von *Osnabrück*, fand er einen Felsspalt mit angegliederter Grotte, die ihm zur Einsiedelei wurde. Hier führte er ein Leben des Gebets und der Selbstkasteiung, schlief und aß wenig, erlaubte

sich weder Mehl noch Fleisch und schnürte sich seinen Leib ganz eng mit eisernen Riemen zusammen. In nächtlichen Visionen erlebte er sich selbst als Abt des Ordens der *Anorektiker* und Anführer einer Armee von Skeletten, die gegen fette Orientalen in den heiligen Krieg zogen. Tagsüber verließ er selten und dann nur für kurze Zeit seine Höhle, um etwa einen frischen Weidenzweig zur einfachen Geißel zu schneiden, oder in aller Eile ein paar überraschte Spaziergänger zu bekehren. Viele waren von seinem Anblick so geschockt, dass sie dies willenlos mit sich geschehen ließen. Sein Ruhm wuchs auf diese Weise ständig, denn jedermann konnte an den blutroten Striemen an seinem Rücken erkennen, dass er es ernst meinte und schon zu Lebzeiten wurden Wetten auf seine Heiligkeit abgeschlossen. Seine verzweifelten Anhänger versuchten dennoch jahrelang, ihn zur Nahrungsaufnahme zu bewegen, er aber strafte sie mit Verachtung und starb letztendlich an chronischer Unterernährung in den Armen eines übergewichtigen Apothekers aus *Osnabrück*. Neben seinem ausgemergelten Körper und primitiven Schlaginstrumenten aus diversen biologischen Materialien fanden sich in der Grotte noch ein paar kleine Aquarelle in erdiger Farbigkeit und einige wenige aus Grashalmen zusammengebundene Pinsel. Es hatte den Anschein, dass gelegentliche Kunstübungen zu den wenigen Sünden zählten, die er sich leistete.

Ein ganz schmales, aber immer mit frischen Plastikblumen geschmücktes Grab wird nun für ein paar Jahrzehnte seine Heimstatt. In dieser Zeit passieren vor der Grabstätte eine erstaunliche Serie von Wundern. Einem Hund, dem ein betrunkenen Ritter den Schwanz kupt hatte, wuchs er im Handumdrehen nach, und das in doppelter Länge.

Plastikblumen wurzelten, ohne je begossen zu werden und in der Nähe lustwandelnde Politiker schlugen sich plötzlich weinend auf die Brust und gestanden spontan Teile ihrer Verfehlungen. Im Jahr 1170 geschah dann das Wunder, das Papst *Alexander III.* endlich überzeugte: Am Rande des Grabes wurde ein Weinpanscher entlarvt, der lange Zeit den Messwein geliefert hatte. Das Geheimnis unkontrollierbarer Kopfschmerzen mancher Geistlicher wurde dadurch geklärt. Ergo gab der Papst den oftmaligen Ansuchen der *Osnabrücker* Bürger nach und *Reiner* wurde in der Folge ganz offiziell heilig gesprochen. Über dem Felsspalt erbaute man den berühmten *Osnabrücker* Dom, ein spätromanisches Juwel, in dessen Westwand man den Marmorschrein mit *Reiners* Gebein nicht unbegründet vermuten darf.

Attribute: Geißel, Pinsel, Kreuz

Patron: der Aquarellisten und Masochisten

